

Besonders die Kriegsberichterstattung bestätigt die Diagnose des Medienpädagogen Christian Hörburger, der meint, Fernsehwelt und politische Wirklichkeit hätten beide viel zu häufig wenig, oft gar nichts miteinander zu tun. Die Instrumentalisierung von Kriegsbildern für politische und wirtschaftliche Interessen – auch derjenigen von Medien und Berichterstattern – zu thematisieren, Medieninformation von Manipulation und Propaganda unterscheiden zu lernen, zielt auf eine Medienkompetenz, die auch für viele andere Themen anwendbar ist. „Das Entscheidende ist, dass dem Publikum demokratischer Gesellschaften klar gemacht wird, von welchem Interesse die Berichterstattung gesteuert wird, dass alternative Quellen offengelegt werden und dass zum Zweifel ermutigt wird,“ meint der Medienwissenschaftler Peter Glotz und verweist auf den pädagogisch wohl wichtigsten Aspekt im Umgang mit Kriegsängsten: die Entwicklung von Handlungsperspektiven. Bilder zum Leben zu erwecken, Entwicklungen und Prozesse nachzuvollziehen, über Auswege zu fantasieren ist dabei genauso wichtig, wie politischen Protest zu artikulieren, symbolische Aktionen zu setzen und humanitäre Projekte zu initiieren oder zu unterstützen. Susan Sontag weiß um diese Bedeutung: „Menschen können für Schrecken unempfindlich werden, weil sie den Eindruck gewinnen, dem Krieg – jedem Krieg – sei kein Ende zu machen. Mitgefühl ist eine instabile Gefühlsregung. Es muss in Handeln umgesetzt werden, sonst verdorrt es. Deshalb stellt sich die Frage, was man mit den geweckten Gefühlen, dem übermittelten Wissen tun soll. Wenn man den Eindruck bekommt, dass es nichts gibt, was wir tun könnten, fängt man an, sich zu langweilen, wird zynisch und apathisch.“

Literatur:

Mira Beham, *Kriegstrommeln. Medien, Krieg und Politik, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1996.*
 Susan Sontag, *Das Leiden anderer betrachten. Carl-Hanser-Verlag, München, 2003.*
 Christian Hörburger, *Krieg im Fernsehen. Didaktische Materialien und Analysen für die Medienerziehung. Verein für Friedenspädagogik e.V. Tübingen 1996.*
 Harald Müller, *Demokratie, die Medien und der Irak-Krieg. In HSKF-Standpunkte, Nr. 6, Frankfurt 2003.*

Über „Frieden-fragen.de“

<http://www.frieden-fragen.de> ist ein Internet-Angebot für Kinder, Eltern und ErzieherInnen das zu Fragen von Krieg und Frieden informiert und einen Austausch zu diesem Themenbereich ermöglicht.

„Kinder bekommen mehr mit, als man so denkt, wissen mehr und machen sich mehr Gedanken als Erwachsene oft vermuten“, so Jule Gölsdorf, Moderatorin der ZDF-Kindernachrichtensendung „Logo“.

Betroffenheit von Kindern

Kinder nehmen ihre soziale und politische Umwelt sehr bewusst wahr. Damit verbunden sind viele Fragen und der Wunsch nach Antworten und Orientierung. Die Konfrontation mit Krieg und Gewalt, Hass und Ungerechtigkeit berührt zentrale Lebens- und Zukunftsbereiche gerade auch von Kindern. Sie sind in vielfältiger Weise betroffen: als unmittelbare oder mittelbare Opfer, durch die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen und Perspektiven, durch Traumatisierung und Angst vor erneuter Gewalt oder auch durch Missbrauch. Zusätzlich lösen – vermittelt über die Medien – schwerwiegende weltpolitische Ereignisse, wie die Terroranschläge vom 11. September 2001, tiefgreifende Unsicherheiten und Ängste aus. Dabei entwickeln Kinder mit ihrem stark ausgeprägten Gerechtigkeitssinn häufig mehr und stärkere Empathie für die Opfer als Erwachsene und suchen nach konkreten Handlungsansätzen und -möglichkeiten.

Kinderfragen

In diesen Situationen wenden sich Kinder immer häufiger an die Medien selbst und kontaktieren die Chat-Angebote im Internet mit ihren Fragen und Sorgen, Kommentaren und Vorschlägen. Zigtausendfach wurden nach dem 11. September 2001 oder dem Krieg im Irak auf diese Art scheinbar „kindlich-banale“

Fragen formuliert: „Warum schießen die jetzt aufeinander?“; „Wer ist der Gute und wer der Böse?“; „Können die Bomben auch uns treffen?“; „Was kann ich für den Frieden tun?“

Die Antworten von „frieden-fragen.de“

An diesem Punkt knüpft das Online-Angebot für Kinder „frieden-fragen.de“ an. Es möchte kontinuierlich – und nicht nur reaktiv bei Terroranschlägen oder Kriegsereignissen – ehrliche, kindgemäße und wissenschaftlich fundierte Antworten auf zentrale Lebens-Fragen geben, die Ängste von Kindern aufgreifen und Orientierungen anbieten. Denn an die genannten „ersten Fragen“ schließen sich „Dilemmata-“ und „Überlebens-Fragen“ an, wie z.B. die nach dem Töten im Krieg, nach Kriegsgründen und Rechtfertigungen für Gewalt. Eine dritte Kategorie von Themen betrifft friedens- und sicherheitspolitische Fragen im engeren Sinne, wie z.B. der Umgang mit diktatorischen Regimen. Die Antworten werden sich am Stand der wissenschaftlichen Diskussion verbunden mit einer ethischen Orientierung an den Menschenrechten und dem Prinzip der Gewaltfreiheit, an ziviler Konfliktbearbeitung und der Etablierung einer Friedenskultur orientieren. Dabei sollen und müssen durchaus unterschiedliche Meinungen und Erklärungsansätze Berücksichtigung finden.

Elternbereich

Neben dem Kinderbereich gibt es einen Bereich für Eltern, Erzieherinnen/Erzieher und Lehrerinnen/Lehrer, der pädagogische Fragen, Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten mit diesem Themenbereich zum Inhalt hat.